

Wald ist nicht gleich Wald | Fortsetzung von Seite 1

Schutz vor Naturgefahren

Beinahe die Hälfte – sprich 45 Prozent – der Zuger Waldfläche wurde 2010 nach Bundeskriterien als Schutzwald ausgeschieden. Wie der Name schon sagt, schützen diese Waldflächen Menschen und erhebliche Sachwerte im Kanton Zug vor Naturgefahren. Dazu gehören Rutschungen, Hochwasser, Murgänge und in seltenen Fällen Steinschläge. Damit ein Schutzwald jedoch als solcher dienen kann, ist eine gezielte Pflege der Baumgruppen essenziell.

Holzschlag zur Pflege

Eine Massnahme zur Pflege des Schutzwaldes ist der Holzschlag, wie er im Dezember 2018 beim Oberwiler Seewald durchgeführt wurde (die Zuger Woche berichtete). Mittels Abholzung alter, teilweise instabiler Bäume können jüngere und stärkere nachwachsen und bieten so besseren Schutz bei Naturgefahren. Viele stabile und eng stehende Stämme können so einen Erdbebenrutsch abschwächen oder optimalerweise sogar gänzlich stoppen. Das geschlagene Holz wird dann an Abnehmer im Kanton verkauft, die es meist als Brennmaterial verwenden. Ein im Jahr 2016 erarbeitetes Schutzwaldkonzept dient als Grundlage zur Pflege und Instandhaltung der Zuger Schutzwälder. Das Bundesamt für Umwelt führt zudem regelmässige Stichproben zur Überprüfung der korrekten Umsetzung des Konzepts durch.

Naturschutzfunktion

In sogenannten Naturschutzgebieten wird besonders auf den Erhalt der Artenvielfalt – auch Biodiversität – geachtet. Rund ein Viertel der Zuger Wälder stehen unter diesem speziellen Schutz. Dabei handelt es



Idylle pur. Die Zuger Wälder bieten viele schöne und ruhige Plätzchen.

Kristina Gysi



Beim Baumschlag in Oberwil im Dezember 2018 wurde das Holz mittel Seilwinde aus dem Wald transportiert.

Kristina Gysi

sich meist um grössere, zusammenhängende Lebensräume, für die verschiedene Konzepte ausgearbeitet werden, um die Biodiversität optimal zu schützen oder auch voranzutreiben. Ermöglicht wird dies mit verschiedenen Massnahmen ...

Prozessschutz

Es wird auf die Nutzung und Pflege betroffener Gebiete verzichtet. Der entsprechend hohe Totholzanteil wirkt sich positiv auf Insekten, Flechten und Pilze aus.

Artenschutz

Bedrohte oder selten vorkommende Tier- und Pflanzenarten, so zum Beispiel das Auerhuhn, die Gelbbauchunke, der Frauenschuh (gehört zur Familie der Orchideen) oder die Eibe werden gefördert und geschützt.

Standortförderung

Hier handelt es sich um Flächen, die ökologisch besonders wertvolle Waldgesellschaften beherbergen. Dazu gehören Auenwälder, Flach-

und Hochmoorwälder und Wälder auf Wechselfeuchten- oder Schuttstandorten. Zudem sind Wälder beinhaltet mit historischen Nutzungsformen wie Kastanienselven und Mittelwälder.

Vernetzung

Hierbei handelt es sich um lineare Gebiete wie Waldränder und Gewässerbestockungen sowie um speziell gepflegte Korridore durch Wälder oder um kleine isolierte Waldbestockungen.

Wirkungskontrolle

Um die Effektivität besagter Massnahmen zu prüfen, werden sogenannte Wirkungskontrollen durchgeführt. Dabei wird in erlesenen Gebieten der Bestand und die Artenvielfalt bestimmter Tier- oder Pflanzenarten aufgenommen und zu einem späteren Zeitpunkt – nach Umsetzung der Massnahmen – erneut überprüft. Ein verbreiteter Indikator, um die Wirkung der Massnahmen aufzuzeigen, ist der Tagfalter; eher bekannt als Schmetterling. Im Kanton Zug wurden die Wirkungskontrollen jedoch auch mit Fledermäusen, verschiedenen Pflanzen- sowie Vogelarten durchgeführt.

Fazit

Die Zuger Wälder erfüllen einen weitaus wichtigeren Zweck, als bloss hübsch auszusehen. Durch ihre Funktionen tragen sie massgeblich zur Sicherheit von Mensch und Sachwerten bei und ermöglichen den Schutz und die Ausbreitung der Tier- und Pflanzenwelt. Ein weiterer Grund also, um den idyllischen Grünflächen – und auch dem Rest der Natur – die Sorge zu tragen, die ihr zusteht.

■ redaktion@zugerwoche.ch

ZEITGEIST

Leben ohne Musik?



Von Dany Kammüller

Es gibt Menschen, bei denen läuft fast nie Musik. Wenn man die Türschwelle hinter sich lässt, herrscht gähnende Stille. Sicher, ab und zu braucht man das. Wenn man mal abschalten will, schlafen oder nachdenken muss. Aber selbst diese Dinge (Ausnahme Schlaf) fallen mir mit Musik leichter. Musik inspiriert mich, mein Handeln, Denken und die Arbeit. Bei der Arbeit oder beim Nachdenken ist meine Musik eher fein, melancholisch, fliegend. Klassik, Kitaro oder Meditationsmusik.

Wenn ich aber wütend bin, mich abreagieren muss (will) und vorausgesetzt ich bin alleine, kann es schon mal ne ganze Ecke härter werden. Motörhead, ZZ-Top, Krokus oder Lynyrd Skynyrd. Musik ist so unerschöpflich, es gibt eigentlich bei jeder sich bietenden Gelegenheit den richtigen Sound in meinem Leben. Nach der Arbeit im Auto höre ich entweder Radio SwissPop oder auch mal eine gute alte CD von Silbermond, Grönemeyer oder von so alten Scheunendreschern wie Georg Danzer, Hans Hartz oder Maffay. Ja, wie Sie sehen, mag ich deutsche Musik, bei der ich auch gern mitgröle. Und Grölen ist hier für einmal der richtige Ausdruck, denn singen kann ich nicht wirklich, hier bin ich ganz ehrlich und sage: Schuster bleib bei deinen Leisten.

Zuhause läuft meistens auch Radio «SwissPop», denn ich mag das Geschwafel zwischen den Songs nicht. Bei weiten Reisen im Flugzeug mit der Bahn oder auch im Auto mag ich auch ganz gern mal indische Musik. Und was bei mir auch immer zieht, sind Songs aus meiner Jugendzeit. Auch Schnulzen und Gasenhauer von Bonny Tyler, Kool and the Gang, John Miles, Gary Moore, Phil Carmen. Oder Amy McDonald, Dido, Eva Cassidy, Marti Larsen, und, und, und! Ich könnte diese Liste endlos weiterführen, denn Musik gehört, genauso wie die Schreiberbei, zu meinem Leben.

Ein Leben ohne Musik wäre für mich unvorstellbar. Darum hoffe ich, dass es drüben oder oben im Himmelzelt auch Engelsklänge gibt, mit denen ich auf Wolke sieben dahingleiten kann? Sofern man mich da oben will, vielleicht muss ich ja auch für einen Abstecher ins Fegefeuer? Kein Problem, wenn es da Musik gibt ...

■ redaktion@zugerwoche.ch

ZugerTrophy: Neue Namen an der Spitze

Die Raiffeisen Zuger-Trophy macht bis am 10. August 2019 Pause. Auf den Etappen Zug und Schmittli-Zugerberg ist es aber bis zum Schluss spannend geblieben. Unter den Schnellsten finden sich einige neue Namen.

Kanton Bei den Herren taucht in der Rangliste ein neuer Name auf und zwar direkt an der Spitze über die kurze Distanz von 2,1 km. Stefan Mortier vom LK Zug hat mit einer Zeit von 6:22 Minuten die Wertung für sich entschieden. Und dies gleich bei seinem Trophy-Debüt. Auf der mittleren Runde über 5,9 km war David Gärtner aus Baar der Schnellste und über die 16,8 Kilometer blieb einmal mehr der Chamer Philipp Arnold ungeschlagen. Bei den Frauen gewinnt Andrina Lustenberger vom SAC Rossberg erstmals eine Etappe. Mit 11:29 Minu-



Am 10. August 2019 startet die Zuger-Trophy in Menzingen.

v.v.g.

ten steht sie zuoberst auf dem Treppchen über die kurze Distanz. Die beiden weiteren Siegerinnen sind Joanna Murphy aus Cham und Rita Wicki aus Römörswil.

Sieg beim ersten Start

Vom Schmittli in Neuägeri auf den Zugerberg galt es auf 3,3 Kilometern 290 Höhenmeter zu überwinden. Am schnellsten gerannt ist auch

hier Philipp Arnold. Jennifer Heer verwies die Seriensiegerin Conny Odermatt auf den zweiten Platz. Heer gewinnt mit 21 Sekunden Vorsprung. Auch in der Kategorie Rennvelo steht ein neuer Name zu oberst. Die Luzernerin Claudia Suter entschied die Etappe in 13:47 Minuten für sich. Sie startet für das gleiche Team wie Jens Groos, der dieses Mal dem Zuger Kevin Zürcher

den Vortritt lassen musste. Zürcher siegt mit neuem Streckenrekord in 10:47 Minuten. Mit dem Mountainbike gelingt dem Baarer Benno Sidler beim ersten Start der Saison auch gleich der erste Sieg. Er bleibt mit 11:59 Minuten nur acht Sekunden hinter dem Streckenrekord. Keine Überraschung ist die Siegerin bei den Damen. Eveline Villiger aus Auw gewann bis jetzt alle MTB-Etappen, dieses Mal sogar mit Streckenrekord.

Erde umrundet

Nach zwei Dritteln der diesjährigen Ausgabe verzeichnet die Raiffeisen Zuger-Trophy total 6114 Starts von 1341 Teilnehmern. Das macht knapp 35'500 Kilometer. Dazu die rund 700 Starts und 2650 Kilometer aus der School-Trophy, womit die Erdumrundung mehr als geschafft ist. Die Trophy bewegt Zug wieder ab dem 10. August 2019 in Menzingen. PD

Eine irische Hochzeit in Bukarest

Am Sonntag, dem 21. Juli, um 17 Uhr findet auf dem Victoria Areal ein Konzert der «Strings & Bass» Band statt.

Baar Die «Strings & Bass» Band ist am 21. Juli um 17 Uhr zu Gast auf dem Victoria Areal in Baar. Das neue musikalische Kunstwerk der Band heisst «Eine irische Hochzeit in Bukarest» und ist ein wahres kompositorisches Meisterwerk.



Am 21. Juli wird auf dem Victoria-Areal ein einzigartiges Konzert durchgeführt. v.v.g.

Grossartige Band

Die «Strings & Bass» Band besteht aus dem genialen österreichischen Kontrabassist und Jazzmusiker Georg Breinschmid mit seinen Freunden Johannes Dickbauer (Violine), Florian Willeitner (Violine) und Ivan Turkaly (Violoncello). Die vier Musiker auf Spitzenniveau verwischen mit unbändiger Lust Grenzen, brechen musikalische Rollenbilder auf und verschmelzen scheinbare Ge-

gensätze: anspruchsvolle, ausgearbeitete Komposition und freie Improvisation, klassische Virtuosität und gnadenlosen Groove, unbedingte Perfektion ohne Abstriche und zugleich das Urmusikantische der traditionellen Volksmusik.

Tickets für Konzert

Tickets für das Konzert in Baar können unter www.sommerklaenge.ch vorreserviert werden. PD/NS